

## M+E-Beschäftigung

# Konjunktur für Fachkräfte

In den vergangenen zwölf Monaten hat die M+E-Industrie 140.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Das entspricht einem guten Viertel aller in Deutschland neu entstandenen Stellen – obwohl die Branche mit 3,58 Millionen Mitarbeitern nur etwa 10 Prozent der Arbeitnehmer insgesamt beschäftigt.

Die M+E-Konjunktur läuft weiter auf hohen Touren. Dementsprechend setzt sich der Aufbau der Stammbeslegschaften fort. Dabei ist das Beschäftigungswachstum in der M+E-Industrie von Februar 2007 bis Februar 2008 mit 4,0 Prozent deutlich höher ausgefallen als in der Gesamtwirtschaft, wo die Zahl der Jobs nur um 1,8 Prozent zulegte. Mit den jüngsten Zuwächsen erreicht die Beschäftigung in der Metall- und Elektrobranche sogar den höchsten Stand seit 1995. Das überdurchschnittliche Wachstum der M+E-Beschäftigung wurde vor allem getragen vom Maschinenbau (plus 55.000 Stellen) und dem Automobilbau (knapp 22.000 neue Arbeitsplätze).

**Den stärksten relativen Zuwachs verzeichneten die Wirtschaftszweige „Stahl- und Leichtmetallbau“ sowie „Schmiede-, Stanzteile, Oberflächenveredelung u.Ä.“ mit einem Plus von jeweils über 8 Prozent.**

Lediglich der Sektor Eisen-, Blech- und Metallwaren musste seine Beleg-

schaften zuletzt geringfügig um 0,5 Prozent reduzieren.

Besonders erfreulich ist, dass die Metall- und Elektro-Industrie auch in den neuen Bundesländern überproportional an Beschäftigung zugelegt hat. Hier betrug der Zuwachs an Arbeitsplätzen 7,4 Prozent – in den westdeutschen Bundesländern belief sich das Plus auf immerhin 3,6 Prozent. Drei Branchen in Ostdeutschland konnten ihre Mitarbeiterzahlen sogar um mehr als 10 Prozent ausbauen:

- der Wirtschaftszweig „Schmiede-, Stanzteile, Oberflächenveredelung u.Ä.“, der ein Plus von 11,5 Prozent verzeichnen konnte,
- der Maschinenbau, der absolut fast 9.000 neue Jobs schuf, sowie
- der Luft- und Raumfahrzeugbau, der gleich um fast 16 Prozent zulegte.

Die Metall- und Elektro-Industrie hat darüber hinaus in ganz Deutschland in Wirklichkeit noch mehr Jobs geschaffen. Denn viele dieser Unternehmen haben Wachdienste, Buchhaltung oder Schreibarbeiten an Dienstleister abgegeben – statistisch gesehen ist die Beschäftigung damit von der M+E-Industrie in den Dienstleistungssektor gewandert. Wenn nun M+E-Betriebe expandieren, werden auch ihre Dienstleister entsprechend wachsen und einstellen. Dieses Ausmaß lässt sich allerdings nicht beziffern.

Ähnlich verhält es sich mit Zeitarnehmern, die in der M+E-Industrie tätig sind, aber bei einem Dienstleistungsunternehmen angestellt sind. Auch sie gehen nicht in die Beschäftigungsbilanz der M+E-Industrie ein.

### Arbeitsplätze: Gefragte M+E-Berufe

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte –  
Veränderung gegenüber Vorjahr

	2006	2007
Dienstleistungsberufe	178.774	344.825
M+E-Berufe	25.273	77.845
Hilfsarbeiter	74.794	60.060
Maschinenisten, Ingenieure, Techniker	8.159	29.768
darunter: Maschinenbau-, Fahrzeugbau- und Elektroingenieure, Maschinenbau- und Elektrotechniker	2.410	8.722
Fertigungsberufe ohne M+E-Berufe	-14.734	17.057
Landwirtschaftliche Berufe	3.196	7.980
Bauberufe	10.282	-5.225
Sonstige Berufe	17.934	24.827
<b>Insgesamt</b>	<b>303.678</b>	<b>557.137</b>

Stand: jeweils September  
Ursprungsdaten: Bundesagentur für Arbeit

Institut der deutschen  
Wirtschaft Köln

Wie gut es zuletzt bei M+E in puncto Arbeitsplätze lief, macht auch ein Blick auf die Berufe deutlich, die der Branche zugeschlagen werden können. Hier schneidet der M+E-Bereich wiederum besser ab als das übrige Verarbeitende Gewerbe und die Gesamtwirtschaft in Deutschland (Tabelle).

Die Beschäftigungshausse umfasst nicht nur Facharbeiter und -arbeiterinnen – Konjunktur haben ferner Ingenieure und Techniker. Die Zahl der Stellen für Maschinenbau- und Fahrzeugbauingenieure beispielsweise machte einen Sprung um 2,9 Prozent nach oben, bei den Maschinenbautechnikern betrug die Zunahme sogar 4,4 Prozent.

Den absolut größten Zuwachs gab es bei den Dienstleistungstätigkeiten, was aber in erster Linie an der Größe dieses Bereichs liegt. Gefragt waren hier vor allem Bürokräfte (plus 59.000), sozialpflegerische Berufe (plus 39.000) und Kraftfahrzeugführer (plus 28.000).

Für Adressaufkleber